

# Musikalische Zeitreise auf den Wellen von Jazz und Swing

Quintro und Franziska Ball reißen das Publikum beim Saisonauftakt im Lauinger Stadeltheater mit Musik der Goldenen 20er-Jahre mit. Es warten weitere vorweihnachtliche Leckerbissen.

Von Hans Gusbeth

**Lauingen** Genau zwei Jahre ist es her, dass Franziska Ball im Lauinger Stadeltheater rote Rosen regnen ließ. Mit ihrer „Femmage“ an „Die Knef“ begeisterte sie damals das Publikum. Am Samstag entführte sie mit der Band „Quintro“ in die „Roaring Twenties“, die Goldenen 20er Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Ohrwürmer, Gassenhauer, Hits dieser Zeit, die es auch heute noch sind, standen im Mittelpunkt – kleine Exkursionen, Zeit- und Seitensprünge in die 20er Jahre dieses Jahrhunderts eingeschlossen. Etwa bei „Ein Tag wie Gold“ und „Zu Asche und Staub“ aus der TV-Serie „Babylon, Berlin“. Die TV-Erfolgs-Serie thematisiert den Tanz auf dem Vulkan der Weimarer Republik, die im Grünen begann und blutig rot endete (Tucholsky)

In dieser Zeit nach Monarchie und Weltkrieg schwappte die Jazzwelle über den großen Teich. Tänze wie der Charleston lösten ein Tanzfieber aus. „Wir wollen ihnen den Abend versüßen“, versprach Franziska Ball gleich zu Beginn. Und so bewegte sich Quintro auf dem Stadeltheater-Parkett zwischen Babelsberg und Broadway, Jazz und Swing, zwischen George Gershwin und Irving Berlin, Ella Fitzgerald und - Marlene Dietrich.

Mit „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“ (Friedrich Hollaender) aus dem Film „Der blaue Engel“ wurde die Dietrich 1930 zur Femme Fatale und zum Weltstar. Es war der erste Tonfilm aus Deutschland, in dem eine Jazzband zu hören war, und wurde, wie Babylon Berlin, in den Studios in Babelsberg gedreht.

Auch hier spannt sich also der Bogen über 100 Jahre Musik- und Filmgeschichte. Franziska Ball interpretiert die rauchig-heißere Contralto-Stimme der Dietrich mit großer Ausdruckskraft und Emotionalität. Und bei Brechts Mackie Messer lässt sie geknott und ironisch



Swing und Jazz der Goldenen 20er Jahre präsentierte die Gruppe Quintro zum Auftakt der Spielsaison im Stadeltheater in Lauingen. Und weil die Welt schläft, benehmen sich Franziska Ball (links), Quintro-Gründer Christian Pho Duc und Regine Puxbaumer gerade schlecht und interpretieren Cole Porter's Let's misbehave auf ihre Weise. Foto: Hans Gusbeth

nisch das rollende „r“ des bayerischen Schwaben ins Publikum rollen. Ob Sopran, Mezzo, Alt, ob Chanson, Musical, Pop, Jazz – Franziska Ball ist überall zu Hause und fühlt sich sichtlich und hörbar in allen Genres wohl. Und genau dieses swingende Wohlgefühl-Feeeling konnte sie und Quintro dem Publikum im Stadeltheater vermitteln. Spontanes Mitklatschen und Mitschnipsen waren der Beweis. Dabei hatte sie im Quintro-Gründer Christian Pho Duc, einen kongenialen musikalischen Partner, der mit seiner Leidenschaft für Saxofon und „Zauberflöte“ das Publikum zu begeistern wusste.

Der Jazz-erfahrene und fingerfertige Pianist Günter Holzmüller, Schlagzeuger Martin Prötzel und Regine Puxbaumer am Kontrabass und als zweite Stimme ergänzten das Quintett vortrefflich.

Mit einem integralen Bestandteil des „Great American Songbooks“ hatte der Abend begonnen: „They can't take that away from me“ von George Gershwin. 1937 wurde diese Hymne an die Macht der Erinnerungen im Musical „Shall we dance“ mit Ginger Rogers und Fred Astaire zu einem Hit. Weitere Klassiker und Ikonen der Jazz- und Swing-Ära folgten: George Gershwins Summertime,

das Wiegenlied schlechthin aus der Oper Porgy & Bess von 1935, „Cheek to Cheek“ von 1934, das Fred Astaire zum Hit machte, und Irving Berlings „I'm in heaven“ (1935). Den „Gigolo“ von 1928 begleitete das Publikum mit lautstarkem Klatschen. Vielleicht liegt es daran, dass der „Gigolo“ 1928 in deutscher Sprache erschien. Das Lied der beiden Österreicher Leonello Casucci (Musik) und Julius Brammer (Text) wurde erst 1931 ins Englische übersetzt. 20 Jahre später machte ihn die Version von Louis Prima zum Jazz-Standard.

Nicht ohne Zugaben durfte sich Quintro vom Publikum verab-

schieden, darunter eine leicht frivole Version von Pat Ballards „Mr. Sandman“ von 1954. Das passte gut zu Cole Porters „Let's Misbehave“ von 1927. Die Welt schläft – benehmen wir uns schlecht. Aber nur ein bisschen.

Ein gelungener Saisonauftakt im Stadeltheater. Weitere vorweihnachtliche Leckerbissen sind Quadro Nuevo am 8. Dezember und die DooWoppers am 21. Dezember. Zuvor steht am 30. November um 19.30 Uhr die Premiere des Stadeltheater-Ensembles an. „Weihnachten auf dem Balkon“ heißt die Boulevard-Komödie von Gilles Dyrek.